

Die Genehmigung

- von Max Kuno -

Die Silvesterfeier war in vollem Gange und alle Gäste waren ausgelassen und prächtig gelaunt - doch als um Punkt 00:00 Uhr das neue Jahr feierlich beginnen sollte, passierte das Unfaßbare. Es fing noch relativ harmlos an. Aus den Dachfenstern der gegenüberliegenden Lagerhalle schossen einige Feuerwerksraketen. Sie flogen völlig unkoordiniert in alle Himmelsrichtungen. Wer die auch immer angezündet hatte, ging jedenfalls ziemlich leichtsinnig damit um. Es kamen immer mehr Raketen heraus. Der Himmel war nun hell erleuchtet. So viele Raketen gleichzeitig hatte man noch nie gesehen. Ein lautes Krachen und Knallen lag in der Luft. Es war aber nicht nur ein Knaller oder eine Handvoll davon. Nein, was da geknallt hatte, hörte sich an, als wenn die ganze Lagerhalle gesprengt würde. Tatsächlich! Aus den Seitenfenstern kam jetzt Feuer. Die ganze Halle stand in Flammen. Das Krachen und Knallen schien überhaupt nicht mehr aufzuhören. Es wurde immer lauter. Die Luft war erfüllt vom Geruch nach verbranntem Schießpulver. Inzwischen konnte man die Halle nur noch hören. Ein schwarzer und dicker Qualm breitete sich aus. Und so sah man auch nicht mehr, wie nach kurzer Zeit die gesamte Halle in sich zusammen stürzte. Und als die Feuerwehr eintraf, war fast nichts mehr von der Halle übrig.

„Das wird sicher noch ein Nachspiel für Sie haben.“ Detlef Schupp war Brandmeister bei der örtlichen Feuerwehr. „Sie hatten also tatsächlich mehrere Tonnen Knallkörper gelagert? Aber dass Sie dafür eine Genehmigung gebraucht hätten, ist Ihnen doch sicher bewußt?“ „Ja, natürlich!“ Heinrich Kubiak, der Geschäftsführer der Knall und Bumm GmbH, suchte in den Akten und holte die Bescheinigung des Ordnungsamtes hervor. „Bitte schön. Wie Sie sehen, geht hier alles mit rechten Dingen zu. Ich vermute, einer der Anwohner hat versehentlich einen Knaller durch ein offenes Fenster geworfen. Oder eine Rakete ist dort gelandet. Und dann ist wohl ein Funke zu den anderen Knallkörpern übersprungen.“

Schupp betrachtete die Bescheinigung. Sie war echt. „Normalerweise hätte diese Genehmigung niemals erteilt werden dürfen. Die Menge an Knallkörpern ist viel zu groß für diese Halle. Es ist mir schleierhaft, wer die Genehmigung ausgestellt hat. Aber darum kümmern wir uns später. Jetzt würde mich noch interessieren, warum Sie zu Silvester noch einen so hohen Bestand hatten. Wollten Sie die nicht verkaufen?“ - „Da haben Sie ganz recht. Aber wir haben die Nachfrage wesentlich höher eingeschätzt als sie tatsächlich war. Wir sind regelrecht auf den Dingen sitzen geblieben.“ Schupp machte sich Notizen und verabschiedete sich. Jetzt stand ein Besuch beim Ordnungsamt auf dem Programm. Würde der Beamte keine einleuchtende Erklärung abgeben, könnte er sich aber warm anziehen!

„Ja, wir stellen diese Bescheinigungen in Ausnahmesituationen aus.“ Jens Maibaum war der leitende Beamte im Ordnungsamt. Er holte einen Ordner und blätterte nach der Kopie der Bescheinigung. „Sehen Sie hier! Diese Bescheinigung wurde von Gerd Jeschke ausgestellt. Das ist ein sehr gewissenhafter Kollege. Ja, heute ist er nun leider noch nicht zum Dienst erschienen. Ansonsten könnten Sie ihn gerne selbst befragen. Möchten Sie ihm eine Nachricht da lassen?“ - „Das wäre sehr nett. Und wenn Sie mir noch die Akte zu dem Vorgang mitgeben könnten...“ Detlef Schupp bedankte sich und machte sich auf den Weg.

„Der Fall wird ja immer interessanter!“ Detlef Schupp deutete auf eine Briefkopie in der Akte. Er las die betreffende Stelle seinem Kollegen vor: „... müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir aus Sicht der Feuerwehr die beantragte Lagerung der Feuerwerkskörper in dieser

Größenordnung nicht befürworten können. Bei Rückfragen wenden Sie sich und so weiter und so weiter...“ Sein Kollege sah ihn mit großen Augen an. „An wen war denn das Schreiben gerichtet?“ - „An das Ordnungsamt. Unser gewissenhafter Jeschke wollte sich wohl Rückendeckung einholen. Und die hat er nicht bekommen. Da hätte er auch lange warten können. Eine Lagerung in dieser enormen Menge wäre niemals zu verantworten gewesen. Ich bin gespannt, was er dazu zu sagen hat!“

Detlef Schupp rief im Ordnungsamt an. Da Detlef Jeschke noch immer nicht zum Dienst erschienen war, lies er sich die Privatadresse geben. Kurze Zeit später hielt er gegenüber dem angegebenen Haus an und stieg aus. Dem Polizeiwagen, der gleich daneben geparkt war, schenkte zu diesem Zeitpunkt noch keine besondere Beachtung. Schupp klingelte. Er war sehr erstaunt, als die Tür von einem Polizisten geöffnet wurde. „Was wünschen Sie?“ - „Ich würde gerne mit Herrn Jeschke sprechen.“ - „Um was geht es denn?“ - „Es hängt mit der explodierten Lagerhalle zusammen. Aber das möchte ich gerne mit ihm selbst besprechen.“ - „Na, das wird wohl nicht mehr möglich sein. Aber kommen Sie bitte herein. Die Sache mit der Lagerhalle interessiert uns auch. Wieso hing die Sache mit Jeschke zusammen?“

Schupp trat ein. Im Haus wimmelte es von Polizisten. Der Polizist, der die Tür geöffnet hatte führte ihn ins Wohnzimmer. Dort trafen sie auf Kriminalhauptkommissar Machnik. „Guten Tag, nehmen Sie bitte Platz. Den Herrn Jeschke können Sie leider nicht mehr sprechen. Er wurde heute morgen erschossen aufgefunden.“ Die Untersuchungen laufen noch.“ Machnik sah den Brandmeister neugierig an. „Wieso sind Sie der Ansicht, dass Jeschke mit der Explosion zu tun hatte?“

Die Besprechung wurde unterbrochen als ein Handy klingelte. Schupp meldete sich und hörte gespannt zu, was der Anrufer zu berichten hatte. „Das ist ja interessant! ... Sind Sie sicher? ... Das wird sicher auch die Polizei interessieren...“ Schupp beendete das Gespräch und sah Machnik verheißungsvoll an. „Meine Kollegen haben festgestellt, dass die Explosion der Lagerhalle durch Brandstiftung ausgelöst wurde. Ich würde wetten, dass das ganze Zeug hoch versichert war. Das hätten die niemals mehr verkaufen können.“ - „Bitte ziehen Sie keine voreiligen Schlüsse. Vielleicht tun Sie jemandem unrecht. Aber wir werden Herrn Kubiak mal befragen, wo er den Silvesterabend verbracht hat.“

Schupp und Machnik fuhren zum Büro der Knall und Bumm GmbH. „Guten Tag Herr Kubiak, wir hätten da noch ein paar Fragen an Sie, reine Routine. Wie hoch war eigentlich der Lagerbestand versichert?“ - „Wir hatten eine Lagerversicherung in Höhe des Verkaufswertes abgeschlossen. Das ist üblich. Brauchen Sie eine Kopie der Police?“ Kubiak war sehr freundlich und versuchte zu helfen, wo er nur konnte. Den Silvesterabend hatte er mit einem Freund beim Schach verbracht. „Und wie heißt dieser Freund bitte?“ - „Jens Maibaum. Wir kennen uns schon seit Jahren und spielen schon sehr lange zusammen. Sie können ihn gerne befragen, er wird das sicher bestätigen.“ - „Ja, das werden wir tun. Vielen Dank.“

Schupp und Machnik verließen das Haus und gingen zum Wagen. „Ist Ihnen der Name aufgefallen? Jens Maibaum! Der ist mir nicht unbekannt. Das ist der Vorgesetzte von Jeschke. Die Sache fängt an, spannend zu werden.“ - „Also, auf zum Ordnungsamt!“

Jens Maibaum blätterte gerade in einem Mercedes-Prospekt als die beiden Besucher sein Büro betraten. Ärgerlich legte er ihn auf einen Aktenstapel. „Verdient man hier so gut, dass man sich ein so teures Auto leisten kann?“ Machnik machte ein verschmitztes Gesicht. „Aber deswegen sind wir nicht hier. Es geht um Silvester. Wo und mit wem haben Sie bitte den

Abend verbracht?“ - „Ist das ein Verhör? Wollen Sie mich etwa verdächtigen?“ Jens Maibaum wurde sehr ärgerlich. „Bitte beantworten Sie meine Frage!“ - „Ich war bei einem Freund zum Schach eingeladen.“ - „Ich nehme an, dass dieser Freund auch einen Namen hat.“ - „Heinrich Kubiak, aber wieso wollen Sie das wissen?“ - „Nun, es geht um Brandstiftung und Sie haben ihm gerade netterweise sein Alibi bestätigt. Vielen Dank.“

Schupp und Kubiak gingen durchs Vorzimmer wieder hinaus. Schupp befragte die Sekretärin. „Sagen Sie mal. Was fährt Ihr Chef denn eigentlich für ein Auto?“ - „Das ist der blaue Polo auf dem Parkplatz. Wenn Sie hinausgehen, laufen Sie gleich davor.“

„Wieso genehmigt ein gewissenhafter Angestellter im Ordnungsamt die Lagerung von Feuerwerkskörpern, wenn ihn die Feuerwehr davon abrät? Und wieso wird er danach erschossen? Das sieht doch sehr nach Bestechung oder Erpressung aus! Jens, frag doch mal bei der Bank nach außergewöhnlichen Buchungen auf den Konten von Jeschke und Maibaum nach.“ Jens Elsner war Kriminalkommissar und Kollege von Machnik. Für die Bankauskünfte brauchte er einen richterlichen Beschluss. Aber das sollte in diesem Fall kein Problem darstellen. Schon nach einer halben Stunde brachte er gewünschten Auskünfte. „Beide beziehen ein mittleres Gehalt und haben ein paar Mark auf der hohen Kante. Keine außergewöhnlichen Buchungen.“ - „Na, vielleicht wurde einer von beiden auch mal nach BAT bezahlt.“ - „BAT?“ - „Na, bar auf Tatze!“ Machnik grinste seinen Kollegen an. „Wäre ein Mercedes zum Beispiel nicht ein passendes BAT-Gehalt? Erkundige Dich doch mal beim Autohändler! Mir kommt da so ein Gedanke.“

Die Tür flog auf und Elsner kam herein. „Es gibt Neuigkeiten! Jeschke hat Selbstmord begangen. Wir haben seinen Abschiedsbrief gefunden.“ - „Lies vor!“ - „Blabla...Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren.... blabla...Genehmigung erteilt...“ Elsner machte eine Pause und holte tief Luft. „Jetzt kommt’s: ...habe ich in der Silvesternacht kurz vor 24.00 Uhr Jens Maibaum aufgesucht und wollte ihm mitteilen, dass ich ihm für diese Genehmigungen nicht mehr zur Verfügung stehe. Er hat immer nur kassiert und ich habe die Verantwortung getragen. Er hat aber nur gelacht und gesagt, dass ich schon genauso tief mit drin stecke. Mir bliebe nichts anderes übrig, als weiter mit zu machen...blabla...Halle explodiert...blabla...sehe keinen Sinn mehr...und so weiter und so weiter.“ - „Na, damit ist das Alibi unseres Freundes Kubiak wohl hinfällig.“ - „Genau! Aber das ist aber noch nicht alles. Maibaum hat tatsächlich einen Mercedes gekauft. Und zwar für weit mehr als 100.000,-- Mark.“ - „Also doch BAT! Dann laß’ uns ihm noch einmal einen Besuch abstatten!“

Konfrontiert mit den Tatsachen legte Jens Maibaum ein Geständnis ab. „Ich wurde doch auch erpreßt! Kubiak hatte uns alle in der Hand. Den Mercedes hatte er mir für die Genehmigung versprochen. Der war auch schon bestellt. Aber als er auf seinen Raketen und Knallern sitzengeblieben war stand er kurz vor der Pleite. Dann hat er die Halle angezündet und mich anschließend um ein Alibi erpreßt. Und wenn Jeschke mich nicht ausgerechnet in der Silvesternacht besucht hätte, wäre alles noch mal gut gegangen. Der immer mit seinen Vorsätzen zum neuen Jahr...“